

## Hermann Diem: Der Abfall der Kirche Christi in die Christlichkeit.

— —: Karl Barths Kritik am deutschen Luthertum.

(Beide im Evangelischen Verlag, Zollikon.)

Eine sehr gesunde Schrift, die ich gern in der Hand jedes in Kirche oder Staat Verantwortlichen sähe. Wenn Diem den Vorschlag macht, die Worte christlich, Christentum aus dem Gebrauch auszuschneiden, weil sie immer wieder zu verhängnisvollen Missverständnissen führen, so steht dahinter der entschlossene Kampf gegen die Einteilung der Welt in einen geistlichen und einen weltlichen, einen heiligen und einen unheiligen Bezirk. Nicht von Christentum soll geredet werden, sondern von Christus als dem Verkünder und Träger des Herrschaftsanspruchs Gottes auf die Welt. Christus will keine Absonderung der Frommen von der gottlosen Welt, keine «Front der anständigen Leute gegen die Uebrigen», keine Christen als «moralische Oberschicht der Gesellschaft». Dass die Kirche nicht zu herrschen, sondern zu dienen hat, ist freilich heute fast zum Gemeinplatz geworden. Aber Diem zeigt, wie viel von dem alten Irrtum auch heute noch wirksam ist und an der ganzen Katastrophe unserer Kultur mit Schuld trägt. Es ist verderblich, wenn der Staat religiöse Ansprüche erhebt und das an sich reißt, was Sache der Kirche wäre, aber ebenso verderblich, wenn die Kirche ein Stück Welt für sich beansprucht und von dem Uebrigen absondern will, eine besondere christliche Kunst, Wissenschaft, Politik, Partei pflegt und vom weltlichen Leben unterscheidet. Diem sieht mit Schrecken, wie der alte Irrtum jetzt in seiner deutschen Heimat wieder am Werke ist. Aber auch bei uns droht die Gefahr, dass sowohl die Verschiedenheit der Aufgabe von Kirche und Staat als ihr gegenseitiges auf einander Angewiesensein verkannt wird. Darum sollte das, was Diem in dieser kurzen Schrift sagt, auch bei uns beherzigt werden.

Eine zweite Schrift desselben Verfassers führt stärker in die rein theologische Auseinandersetzung hinein: «Karl Barths Kritik am deutschen Luthertum».

Karl Barth hatte in seiner «Schweizer Stimme» und andern Publikationen das Versagen der deutschen Kirche und Theologie dem Hitlertum gegenüber auf die Lehre Luthers von den zwei Reichen, dem geistlichen

und dem weltlichen, zurückgeführt. Wer weiss, wie bei den deutschen Vertretern von Theologie und Kirche «Luthers Lehr» fast gleiche Autorität genießt wie «Gottes Wort», der wird verstehen, dass diese These des Schweizer Theologen auf entrüstete Ablehnung gestossen ist. Diem macht aber diese Entrüstung nicht mit, sondern sucht erstens zu zeigen, dass diese Lehre Luthers von einem innern und einem äusseren, einem geistlichen und einem weltlichen Reich, in die der Christ gleichzeitig gestellt ist, auf der Voraussetzung

des Bestehens einer «Christenheit» beruht, die heute nicht mehr besteht, dass darum Luthers Aufstellungen revisionsbedürftig sind; zweitens aber, dass die Konsequenzen, die das deutsche Luthertum aus dieser Lehre gezogen hat, durchaus nicht Luthers wirkliche Meinung wiedergeben, darum die verhängnisvolle Preisgabe der staatlichen Sphäre an eine Eigengesetzlichkeit und der Rückzug der Predigt des Evangeliums auf eine Sphäre der Innerlichkeit sich zu Unrecht auf den Reformator beruft.